

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 88.

Dienstag, den 4. August 1908.

74. Jahrgang.

Auf Blatt 4 des Genossenschafts-Registers, betr. den Consumverein für Schmiedeberg und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Schmiedeberg ist heute eingetragen worden:

- Friedrich Hermann Wagner in Schmiedeberg ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes,
- der Former Paul Gustav Haubold in Schmiedeberg ist Mitglied des Vorstandes.

Dippoldiswalde, den 1. August 1908.

Das Königl. Amtsgericht.

Holzversteigerung. Bärenfelder Staatsforstrevier.
Restauration „Zur Post“ in Schmiedeberg. 13. August 1908, vorm. 1/2 10 Uhr:
995 w. Stämme, 22261 w. Klöber, 9349 w. gel. u. 5185 w. Derbhangen i. g. L., 13805 w. Reislangen. **Nachm. 1/2 3 Uhr:** 1 1/2 rm w. ungesp. Nussheite, 70 rm h. u. w. Brennscheite, 175 rm w. Brennknüppel, 49 rm h. u. w. Zaden, 349 rm w. Äste, 14 rm w. Brennrinde. **Schläge:** Abt. 28, 29. Durchforstungs- und Einzelhölzer: Abt. 2, 3, 9, 11 bis 14, 17, 18, 21, 23, 24, 25, 28 bis 30, 32 bis 36, 41, 42, 44, 48, 51 bis 53, 55 bis 66, 68 bis 71, 77, 79 bis 81, 83, 91.

Agl. Forstrevierverwaltung Bärenfels.

Agl. Forstrentamt Frauenstein.

Die Finanzreform und die Finanzhoheit im Deutschen Reich.

Wenn die so notwendige Reichsfinanzreform endlich einmal fertig werden soll, so muß auch ihr Verhältnis zur Finanzhoheit des Deutschen Reiches einmal ordentlich klargestellt und in einem verfassungsmäßig richtigen logischen Sinne geregelt werden. In allen Parlamenten der Welt trägt die Volksovertretung bei Bewilligung neuer Ausgaben für den Staat immer auch die finanzpolitische Verantwortung, d. h. die Volksovertretung hat die selbstverständliche Pflicht, bei allen Ausgaben auch für die gehörige Deckung zu sorgen. In der kritischen Zeit der deutschen Finanzen ist es nun am Platze, energisch darauf aufmerksam zu machen, daß für den deutschen Reichstag diese sonst als selbstverständlich geltende Verpflichtung nicht besteht, wenigstens nicht in ihrem vollen Umfange, denn bei allen Bewilligungen von Ausgaben durch das deutsche Reich wird es immer in einem wesentlichen Teile den Bundesstaaten überlassen, durch ihre Matrikularbeiträge für die nötigen Einnahmen zu sorgen. Wenn der Alt-Reichsanzler Fürst Bismarck auf dem finanzpolitischen Gebiete im Reichstage angegriffen wurde, hat er sogar manchesmal erklärt, daß das Reich eigentlich gar keine Schulden und Verpflichtungen der finanziellen Deckung habe, diese Verpflichtung bestände nach der Verfassung eigentlich nur bei den Bundesstaaten, die das deutsche Reich bilden. Der Alt-Reichsanzler Fürst Bismarck hatte damit sicher Recht, denn der Grundgedanke der Reichsverfassung ist in finanzieller Hinsicht der, daß die Bundesstaaten durch ihre Matrikularbeiträge die Ausgaben des Reiches decken müssen, soweit solche durch die Reichszölle keine Deckung finden. Bei der Gründung des Deutschen Reiches hatte das Reich also gar nicht die nötigen Einnahmen, sondern es war mit denselben auf die Bundesstaaten angewiesen. Es wäre nun vielleicht besser gewesen, daß man entweder den bundesstaatlichen Charakter der Aufbringung der Kosten des Reiches für das Heer, für die Flotte und für die auswärtigen Ämter und Botschafter stärker betont und konsequenter durchgeführt hätte, oder daß man gleich bei Begründung des Reiches diesem entsprechend hohe Einnahmen für seine Ausgaben geschaffen hätte. So hat man immer ein eigenartiges Verrechnungsverhältnis zwischen der Reichskasse und der Kasse der Bundesstaaten in Anwendung gebracht, indem das Reich von den Bundesstaaten die immer wachsenden Matrikularbeiträge erhob, den Bundesstaaten selbst aber dagegen die Zolleinnahmen gut brachte. So lange die Zolleinnahmen höher waren als die Matrikularbeiträge der Bundesstaaten war die Verrechnungsart zwischen der Reichskasse und den Bundesstaaten höchst angenehm, denn die Bundesstaaten erhielten da ja noch einen Überschuss aus den Zolleinnahmen. Dieses günstige Verhältnis hat aber trotz des Wachstums der Zolleinnahmen aufgehört, weil die Ausgaben des Reiches so riesig gewachsen sind, daß sie von den Einnahmen an Zöllen und Reichssteuern schon lange nicht mehr gedeckt werden können. Es gibt nun aus der ganzen schwierigen Lage keine bessere Lösung, als daß das Reich und damit auch der Reichstag selbst die Verpflichtung übernimmt, für alle Reichsausgaben selbst gesetgebend zu sorgen. An verfassungsmäßige Bedenken sollte man sich dabei nicht stoßen, denn die Bundesstaaten können an sich froh sein, wenn sie der lästigen finanziellen Sorge für das Reich ledig werden und nicht immer aus ihren Einnahmen geradezu unerschwingliche Beiträge in die Reichskasse abführen müssen. Wenn in dieser Art die Finanzhoheit des Reiches mit der finanziellen Verpflichtung, für seine Einnahmen und Ausgaben selbst sorgen zu müssen, begründet und weiter entwickelt wird, so darf man auch nicht darin einen Eingriff in die Hoheitsrechte der Bundesstaaten erblicken, denn die Reichsangelegenheiten werden doch in erster Linie von dem deutschen Bundesrat

verwaltet, kontrolliert und auch gleichberechtigt entschieden und im Bundesrat ist jeder Bundesstaat durch seine entsprechenden Stimmen vertreten. Es ist daher zu wünschen, daß mit größerer parlamentarischer Logik die Frage der Reichsfinanzreform auch mit der Angelegenheit der Finanzhoheit des Reiches ihre Lösung finden möge.

Voltales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, dem neuzugründenden Giroverband der sächsischen Gemeindefassen beizutreten.

Nachdem hier die neue Feuerwehr-Ordnung in Kraft getreten, wurden am gestrigen Sonntag die bisherigen Führer und deren Stellvertreter aus dem Dienst entlassen und deren Nachfolger neu verpflichtet.

Sonntag abend 7 Uhr versammelten sich in der Maschinenhalle der hiesigen Müllerschule eine größere Anzahl von Mitgliedern des Ausstellungsausschusses bez. des Gewerbevereins, um Zeuge des offiziellen Schlußes der Ausstellung von Maschinen fürs Kleingewerbe zu sein. Herr Bürgermeister Dr. Weißbach, welcher dieselbe vor ca. 4 Wochen eröffnete, wies noch einmal in kurzer Rede auf die Bedeutung dieser Ausstellung hin und dankte den Herren Ausstellern und Veranstaltern derselben für ihre aufgewendete große Mühe und für ihre Bestrebungen im Interesse der guten Sache. Mit dem Wunsche, daß diese Ausstellung auch noch in Zukunft ihre Früchte tragen möge, daß noch viele Handwerker, angeregt durch dieselbe, die Vorteile der Maschine erkennen, schloß Redner die von insgesamt über 1600 Personen besuchte Ausstellung. Hieran schloß sich ein gemächliches Beisammensein mit den Ausstellern im Gasthof zur „Sonne“.

Am Freitag abend fand eins der gern besuchten Steinbruchkonzerte statt, in dem die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Alfred Jahn ein recht abwechslungsreiches, unterhaltendes Programm entwickelte. Besonderen Beifall fand ein Violinsolo des Herrn Curt Jahn und eine Serenade für Flöte und Waldhorn. Nach dem Konzert vergnügten sich Sommerfrischler und Einheimische noch lange bei einem Länzchen.

Theater. „Großstadtluft“ vereinigte Sonntag abend ein zahlreiches Publikum im Theater der „Reichstrone“. Das Lustspiel, wohl eins der besten von Blumenfeld und Kadelburg, erntete wieder reichen Beifall, nicht bloß wegen des darin enthaltenen Humors, sondern vor allem wegen der zwar übertriebenen, für die Kleinstädter ungünstiger dargelegten, aber doch so reinen Wahrheiten. Herr Oskar Jahn spielte wie immer vorzüglich den Ingenieur Flemming, den Wellmann, der sich nicht von der gewohnten Großstadtluft trennen kann und sich nicht an die Tatsache gewöhnen, daß man in der Kleinstadt mit seinen kleinen Verhältnissen weniger allein ist als in der Großstadt. Das vermittelnde Glied, die Person, die zuerst durch den in ihr sich vollziehenden Wandel den möglichen Ausgleich schaffen soll, ist seine Frau Sabine, die von Frä. Jahn wieder gegeben wurde. Leider war sie im Anfang weder Kleinstädlerin, noch am Schluß Großstädtlerin. Die Art und Weise der Darstellung — unentschieden in beiden Fällen — ließ die Wandlung nicht hervortreten, und diese Unentschiedenheit konnte auch das sonst sehr gute Spiel nicht hinwegwischen. Von den übrigen Darstellern, die alle sehr gut spielen, ist wohl noch Herr Schiff als Dr. Crusius zu erwähnen, wohl besser noch in der Rolle als dußender Kleinstädler, zu dem er im Laufe der Zeit geworden, als wiederauflebender Student und angebender Großstädtler.

Geschäftsbericht des Vorshuvereins für Dippoldiswalde und Umgegend (e. G. m. b. H.) auf den Monat Juli 1908. Einnahme: 567 M. Geschäftsanteile. 65.60 M. Eintrittsgelder und Bächer. 16338.81 M. Spareinlage. 6060.55 M. Darlehen. 10.80 M. Zinsen. 25788.66 M. zurückgezahlte Vorschüsse. 357.10 M. Provision. 1448.75 M. Zinsen. — Ausgabe: 20838 M. Vorschüsse. 10000 M.

Darlehen. 21300.70 M. zurückgezahlte Spareinlagen. 234.85 M. Zinsen. 2898.50 M. Geschäftsanteile. 25.26 M. Regie-Aufwand.

In den ersten Tagen des August fährt sich zum 50. Male die Zeit, daß unser ganzes sächsisches Vaterland von enormen Regengüssen heimgejagt wurde, wodurch große Überschwemmungen hervorgerufen wurden. Namentlich war es die Zwidauer und Glauchauer Gegend, die darunter zu leiden hatte, aber auch wir hier in Dippoldiswalde wurden mit betroffen. So ward die Brücke über die Weißeritz in Ubersdorf (oberhalb der jetzigen Sächs. Holzwarenfabrik M. Böhm & Co) von den Fluten verschlungen und der Mühlgrabenndamm dieser Fabrik (damals Graupenmühle von E. Fischer) zerstört. Die Verwüstungen im ganzen Tale waren enorm und wurden sie, neben den tagelangen Regengüssen noch dadurch mit hervorgerufen, daß man die Galgenteiche bei Ubersdorf plötzlich mit abließ, da man einen Dammbau befürchtete.

Manöverversendungen. Beim Herannahen der Herbstmanöver wird darauf aufmerksam gemacht, daß es für die regelmäßige Beförderung und pünktliche Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen durchaus erforderlich ist, in den Ausschritten der Briefe usw. außer dem Namen und dem Dienstgrade des Empfängers auch den Truppenteil (Regiment, Kompanie, Eskadron, Batterie usw.), sowie dessen ständigen Garnisonort anzugeben.

An einem der letzten Tage der vergangenen Woche wurde in der Nähe der Oberförsterei Wendischcarsdorf der Leichnam eines Erhängten gefunden. Der Tote wurde an Ort und Stelle vergraben.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Mittwoch mittag in der zwölften Stunde am sogenannten Badofenselsen in Hainsberg. Der Steinbrecher Männel aus Posthappel war dort mit Abrollen der loseren Steine beschäftigt und stürzte, als das Seil, das von seinen Mitarbeitern gehalten wurde, zerriß, ca. 12 Meter in die Tiefe. Er trug eine Arie- und Kopfverletzung davon. Er mußte mit dem Posthappeler Krankenwagen nach dem Carolahaus in Dresden gebracht werden. Er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Schmiedeberg. Der Schulneubau schreitet rasch vorwärts; so konnte bereits am vorigen Donnerstag die Gebefeierr stattfinden. Auf den stattlichen, in modernem Baustile errichteten Umfassungsmauern erhebt sich nun ein hoher, von einem Türmchen bekrönter Dachstuhl, der weit über die Umgebung hinausragt. Sicherlich wird das landschaftliche Bild unseres Ortes dadurch wesentlich gewinnen. Möge auch weiterhin dieser Bau ohne Störungen seiner Vollendung entgegengehen.

Bärenstein. In der am Donnerstag abgehaltenen Schulvorstandssitzung wurde zum zweiten Lehrer für die hiesige Volksschule Herr Stein gewählt, der früher zwei Jahre als Hilfslehrer in Lungwitz bei Kreischa war und jetzt in Thalheim i. E. tätig ist. Er ist ein Sohn des Herrn Kantors Stein in Sadisdorf und wird sein neues Amt am 1. Oktober antreten.

Dresden, 1. August. Ein schwerer Automobilunfall, bei dem ein Menschenleben vernichtet wurde, ereignete sich heute nachmittag gegen 5 Uhr in einer Automobilhalle des Grundstückes Residenzstraße Nr. 5 in der Vorstadt Strehlen. Dort explodierte unter heftiger Detonation der Benzinbehälter eines Automobils. Dagheres und auch der Chauffeur Förster standen sogleich in hellen Flammen. Der Chauffeur wurde später als verkohlte Leiche geborgen. Das Automobil verbrannte bis auf die Eisenteile.

Wenn zwei dasselbe tun... Die Sozialdemokratie steht unermüdet auf der Wacht, um das Reichstagswahlrecht, das nie ernstlich bedroht gewesen ist, dem Volke zu erhalten. Es gehört zu ihrem Beruf, die Gespenster der Reaktion zu sehen und dagegen zu kämpfen. Sie tritt auch mannhaft und „überzeugungstreu“ dafür

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladit, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

ein, daß das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle deutschen Landtage und für alle kommunalen Körperkassen eingeführt wird. Das Prinzip der Gleichheit der Masse, unabhängig von allen persönlichen Unterschieden und Leistungen, kann ihr gar nicht radikal genug durchgeführt werden. Aber man tut auch hier gut, die Sozialdemokratie nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten zu bewerten. So ist ein Vorgang in Chemnitz sehr lehrreich. Im 16. sächsischen Reichstagswahlkreis (Chemnitz) soll jetzt unter den Parteianhängern mittels Urabstimmung die Wahl von vier Delegierten zur sächsischen sozialdemokratischen Landesversammlung stattfinden. Hierzu wird vom Vorstand des sozialdemokratischen Vereins in Chemnitz bekannt gemacht, daß zur Teilnahme an den Wahlen „nur berechtigt sind die Mitglieder der sozialdemokratischen Bezirksvereine, die mindestens drei Monate organisiert sind und die sozialdemokratischen Steuern bezahlt haben. Wer länger als drei Monate mit den Steuern im Rückstand ist, darf nicht mitwählen. Eine Ausnahme wird nur mit demjenigen gemacht, wenn ihm vom Bezirksvorstand bescheinigt ist, daß ihm wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit die Steuern gestundet sind!“ Also wer seine Steuern nicht pünktlich zahlt und noch ein Neuling in der Organisation ist, hat sein Wahlrecht verwirkt. Wäre es hier nicht wirklich einmal am Platze, daß die sozialdemokratische Presse diesen „Vollverrat“ gebührend „brandmarkt“? Denn hier ist doch das „allgemeine“ und „gleiche“ Wahlrecht ernstlich gefährdet, und zwar durch in der Welle gefärbte „Genossen“. Darum alle Mann auf die Schanzen!

Niesä. Der Wasserstand der Elbe geht infolge der Trockenheit zurück. Der hiesige Brückenpegel steht schon wieder auf 123 Zentimeter unter Normalnull. Demnächst dürften sich wieder Ableichterungen der Rähne notwendig machen. Der Umschlagverkehr im Gröbaer Hafen ist etwas weniger lebhaft, doch sind noch einige Reservelähne vorhanden.

Döbeln. Die Vertreter der hiesigen drei Turnvereine haben beschlossen, auf dem nächsten Gauurntag des Mulden-Flöhopantaler Turngaues den Antrag zu stellen, das nächste Gauurnfest in Verbindung mit dem 50jährigen Gaujubiläum am 27. Juni 1909 in Döbeln abzuhalten.

Chemnitz. Unser Schloß wird ein neues Teichrestaurant erhalten, das von der Stadt unmittelbar vor dem jetzigen Schloßrestaurant halb am Ufer und halb im Teich selbst erbaut werden soll. Das neue Restaurant soll nach den Plänen des Stadtbaumeisters Möbius erbaut und noch im Herbst dieses Jahres fertiggestellt werden.

Limbach. Infolge Genusses von Gurkensalat, Kürbissen und pfeffer Bier starb eine hiesige, etwa 50jährige gesunde Frau in einem Zeitraum von 24 Stunden.

Brandis. Auf dem hiesigen Rittergut ist ein Wirtschaftsgebäude, kurz nachdem die darin befindlichen Personen es verlassen hatten, eingestürzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Bemerkenswert ist, daß sonst immer etwa ein Dutzend Personen auf dem Bau arbeiteten.

Selenau. Bei einem hier aufgetretenen Gewitter griff die Frau des Klempners Scheithauer an den Schalter der elektrischen Leitung. In demselben Augenblick schlug ein Blitz in die Leitung und die Frau stürzte tot nieder.

Zwidau. Die Wiederherstellung der Parkanlagen im Gelände der Zwidauer Gewerbeausstellung 1906 ist jetzt beendet worden und hat 23980 M. Aufwand verursacht, den der Ausstellungsverein zu tragen hat.

Zschornau i. E. Die gefährlichsten Kinderkrankheiten Diphtheritis und Scharlachfieber nehmen hier sorgfältig größeren Umfang an. Auch sind schon viele Todesfälle, darunter in einzelnen Familien mehrere, zu verzeichnen.

Hohenstein-E., 31. Juli. Gestern mittag wurde bei der Durchfahrt des von Chemnitz kommenden D. Zuges in der Nähe des Schweizerhauses bei voller Fahrt aus einem Koupefenster eine leere Weinflasche mit voller Wucht geschleudert, die eine nach der Bahnunterführung zu gehende Frau so heftig gegen die Brust traf, daß sie für den Augenblick das Bewußtsein verlor und zu Boden fiel. Die Gewalt des Wurfs wurde durch das Korsett abgeschwächt.

Schwarzenberg. Der hiesige Stadtrat hat neben dem bereits bestehenden Wohnungsnachweis für Sommerfrischler auch einen allgemeinen unentgeltlichen Wohnungsnachweis eingerichtet.

Crimmitschau. Tuchmachermeister Müller und Ehegattin beging am Donnerstag bei bestem Wohlsein das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Meerane. Die hiesige Stadtkirche soll demnächst erneuert und während der Renovationszeit die Aula der höheren Mädchenschule für gottesdienstliche Handlungen benutzt werden.

Glauchau. Die Jubiläumswut zeitigt oft recht sonderbare Blüten. So planen jetzt, wie berichtet wird, eine Anzahl Einwohner unserer Stadt die Veranstaltung einer Gedenkfeier zur Erinnerung an das Hochwasser von 1858! Und daß hierfür starkes Interesse herrscht, bewies die zahlreich besuchte Vorgesprächung. Wie üblich, betraute man mit den weiteren Vorarbeiten eine Kommission. Hauptsächlich hat die Angelegenheit dann dasselbe Schicksal wie so viele andere „Kommissionsarbeiten“: sie möge selig entschlafen.

Elsig. In einer etwa 15 Minuten von Obereicht im sogenannten „Bub'nstod“ gelegenen niederen Nadelholzwaldung ist am Mittwoch nachmittag beim Beerenspülen von dem Schulknaben W. der zweiten Klasse unserer Kirchschule auf einem allerdings nur wenige Quadratmeter großen Raume die weiße Heidelbeere gefunden worden. Der Geschmack der Beere ist etwas süßer und milder, als der der Heidel- oder Schwarzbeere

mit ihrem blutrotviolettten Saft. Die weiße Heidelbeere ist höchst selten und kommt nach Otto Wünsche's Entdeckung für das Königreich Sachsen und die angrenzenden Gegenden nur an der Lausche bei Zittau vor.

Osttrig. In der Magdtkammer des Friedrichrichen Gutes wurde unter der Dielung das Skelett eines neugeborenen Kindes gefunden. Es trug eine Schnur um den Hals. Das Verbrechen liegt nach ärztlichem Gutachten 20 Jahre zurück.

Osttrig. Wegen Fälschung eines Spartassenbuches wurde die Inhaberin des hiesigen Restaurants „zur Weintraube“, Frau Emma Klein, verhaftet. Wie die „Zittauer Morgenzeitung“ erzählt, besaß Frau Klein ein Einlagebuch der Gdrliger Spartasse, das auf ungefähr 7 M. lautete. Sie fälschte in der vorigen Woche die Einlage summe auf 2000 M. und setzte auch die nachgeahmten Unterschriften der Spartassenbeamten in die betreffende Rubrik. Mit diesem Buche versuchte sie zunächst bei einem hiesigen Bäckermeister ein Darlehn von 1000 M. zu erhalten, wurde aber abgewiesen. Am Montag schickte Frau Klein ihren Mann nach Gdrlitz, damit er die 2000 Mark abhole. Auf der Spartasse wurde die Fälschung sofort entdeckt, und der völlig ahnungslose Gatte entging nur dadurch der Verhaftung, daß ein Bekannter für ihn als Bürge eintrat. Nach Hause zurückgekehrt, erzählte er seiner ganz aufgebracht Frau das Vorkommnis, und trug ihr auf, nach Gdrlitz zu fahren und die Angelegenheit aufzuklären. Das tat die Frau auch; sie wurde in der Gdrlitzer Spartasse sofort verhaftet. Sie ist bereits wieder aus der Haft entlassen worden. — Das Kloster Marienthal hat alles getan, um die Ronne in seinen großen Wäldungen zu bekämpfen. Es sind allein für Raupenkain in diesem Forstjahr bis jetzt 3760 M. ausgegeben worden.

Tagesschau.

Berlin. Die neue Strafprozessordnung ist nunmehr dem Bundesrat zugegangen. Ende August wird der Entwurf mit den umfangreichen Motivenberichten im „Reichsanzeiger“ der Kritik der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Der am 9. September in Karlsruhe zusammen tretende „Deutsche Juristentag“ wird jedenfalls Gelegenheit haben, sich mit dem Entwurf zu beschäftigen. Dem Reichstage wird derselbe sofort nach seinem Zusammentritte vorgelegt werden und, wenn sich die Beratungen nicht zu lange hinausziehen, gedenkt die Regierung die neue Strafprozessordnung schon im Oktober 1910 in Kraft treten zu lassen.

Die bevorstehende Reichsfinanzreform rückt dem Bier und dem Tabak gewaltig zu Leibe. Die Brauereier soll, wie die „Frkf. Ztg.“ wissen will, so stark erhöht werden, daß eine Abwälzung der Mehrbelastung von den Brauereien auf die Konsumenten gerechtfertigt erscheint. Hierdurch hofft man, die Brauereien der Steuererhöhung günstig zu stimmen. Noch schärfer soll dem Tabak zu Leibe gegangen werden. Aus ihm sollen durch Einführung einer Zigarettenbanderole an Stelle der Gewichtsteuer 50 Millionen Mark Mehreinnahmen gezogen werden.

Die Landräte der beiden Kreise um Berlin haben Verfügungen erlassen, nach den die Gemeindevorstände den sozialdemokratischen Turnvereinen unter keinen Umständen mehr die Turnhallen zur Benutzung überweisen dürfen.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach für den ganzen Umfang des Reiches vom 1. Oktober dieses Jahres ab bis auf weiteres für als Influenza der Pferde bezeichneten Krankheiten, Brullose, Rosslaufseuche (Pferdestaupe) Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt wird.

Die deutsche Erdölgewinnung hat nach der jetzt vorliegenden amtlichen Statistik im Jahre 1907 zum ersten Male den Umfang von 100000 Tonnen (à 1000 kg) überschritten. Sie belief sich auf 106379 Tonnen. Das ist ein sehr günstiges Resultat, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1902 nur 49725 Tonnen Erdöl in Deutschland gewonnen wurden. Eine Verdoppelung des Ertrages im Laufe von fünf Jahren rechtfertigt auch die Hoffnung auf eine weitere günstige Entwicklung. Die Menge des in Deutschland gewonnenen Erdöls entspricht genau dem Umfange der Einfuhr von Österreich-Ungarn und Rumänien, deren Wert sich auf 6,6 Millionen Mark belief. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezog Deutschland für 66 Millionen Mark Erdöl. Ein Rückgang ist in dieser Beziehung nicht eingetreten, wenn auch die Höhe der Einfuhr wechselt. Die Aussichten für eine weitere Steigerung der Erdölgewinnung in Deutschland sind durchaus günstig. Hoffentlich verdoppelt sich von neuem die Menge in nicht zu langer Frist.

In der badischen Kammer wurde der sozialdemokratische Antrag, wonach die großherzogliche Regierung ersucht wird, im Bundesrat gegen die geplante Elektrizitätssteuer zu stimmen, mit 24 gegen 19 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen angenommen.

Wie der „Inf.“ von angeblich unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll die feldgraue Farbe jetzt nicht bloß bei den Feldfahrzeugen der Armee im großen zur Anwendung kommen, sondern es sollen auch alle Einzelteile bis zum kleinsten herab den feldgrauen Anstrich erhalten. Die bisher zum Teil noch üblichen braunen oder blauen Farben werden gelöscht und durch feldgrau ersetzt. Die neue Bestimmung bezieht sich auch auf Beschläge, Ketten, Nieten, Klammern und Reifen, die früher meist eine schwarze Färbung aufwiesen.

Der Kratauer „Glos Narod“ weist mit besonderer Genauigkeit auf die keineswegs erwiesene Tatsache hin, daß das Ostseebad Zoppot dieses Jahr von den Polen gänzlich gemieden werde und knüpft hieran den Wunsch:

„Es wäre wünschenswert, die polnische Gemeinschaft beschloße auch bezüglich der anderen deutschen Bäder einen ähnlichen Boykott.“ — Ein dazugehöriger Beschluß der polnischen Gemeinschaft dürfte vielen Besuchern deutscher Bäder nicht sehr unangenehm sein.

8157 Turnvereine mit 847920 Mitgliedern gehören nach dem letzten Bericht, der in Frankfurt erstattet wurde, der Deutschen Turnerschaft an; außerdem noch 44919 Frauen, 50754 Knaben und 22355 Mädchen. Also umfaßt die Deutsche Turnerschaft über eine Million Menschen. Das Vermögen der Turnerschaft beträgt 232287 Mark. Welchen Einfluß das Turnen auf die körperliche Tüchtigkeit ausübt, beweist die Tatsache, daß im vergangenen Jahre 31287 Mitglieder ins Meer eingetreten sind.

Theorie und Praxis. „Genosse“ Adolf Hoffmann, der „berühmte“ Jehu-Gebote-Hoffmann, hat eine Statistik über die Zugehörigkeit der Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zur Landeskirche angeregt, um die Propaganda für den Austritt aus der Landeskirche erfolgreicher gestalten zu können. In der Generalversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlin soll ein dahingehender Antrag gestellt werden. — Wir dachten immer, die Religion wäre von den Herren „Genossen“ zur Privatangelegenheit erklärt, weil Abschnitt 6 des Erfurter Programms einen diesbezüglichen Passus enthält und dieses „Programm“ das A und O jedes wachschenden Roten sein soll. Ja freilich, wenn nur gerade bei der Sozialdemokratie das Papier nicht so gebuldig wäre!

Westerland-Sylt. Infolge Mangels jeglicher Rettungsvorkehrungen ertrank der Bankier Daniel aus Berlin beim Baden. Die Badegäste sind sehr erregt und verlangen auf dem Bürgermeisteramt telegraphische Beschränkungen beim Ministerium des Innern und Schließung des Bades bis zur Einrichtung von Sicherheitsvorkehrungen.

Bromberg. Im benachbarten Brahnau ist der von Soldaten zur Eindämmung des Hochwassers errichtete Damm gebrochen. Die Niederungen sind weithin überschwemmt. Die Ernte ist gänzlich vernichtet. Die Ueberschwemmung nimmt größeren Umfang an.

Magdeburg. In Altengrabow wurde ein Fesselballon auf 4000 m Entfernung beschossen. Von 32 Schußtrafen 30, ohne den Ballon zum Sinken zu bringen.

Stettin. Die streikenden Mieter hielten eine Versammlung ab, worin mit großer Mehrheit beschlossen wurde, die Einigungsbedingungen der Direktion des „Vulkan“ nicht anzunehmen. Infolgedessen werden die dem Arbeitgeberverbände deutscher Werften angehörigen Firmen ihre familiären Arbeiter solange aussperren, bis die Streitigkeiten auf dem „Vulkan“ beigelegt sind.

Innsbruck, 31. Juli. Erst heute ist es möglich, einen Ueberblick über die furchtbaren Schäden zu bekommen, die das vorgerichtige Unwetter im unteren Inn- und Zillertale angerichtet hat. Die Verheerungen sind viel schlimmer, als die ersten Meldungen annehmen ließen. Die Zahl der eingestürzten oder von den Fluten vollständig weggerissenen Häuser kann auf 100 geschätzt werden. Die Zahl der Toten, von denen erst ein kleiner Teil geborgen ist, übersteigt 30. Starke Militärabteilungen sind in die betroffenen Gebiete abgegangen, um an der Ausbesserung der Schäden mitzuhelfen. Weitere Gefahr scheint vorläufig nicht zu bestehen.

Schweiz. Nach der „N. Zür. Ztg.“ hat Prinz Joachim Albrecht von Preußen das Aufgebot mit der geschiedenen Baronin Liebenberg, der früheren Schauspielerin Sulzer in Zürich, beantragt. Das Paar beabsichtigt, nach erfolgter Eheschließung seinen dauernden Wohnsitz abwechselnd in England und in der Schweiz zu nehmen.

Frankreich. Zu großen Streikessessen ist es südlich von Paris in einigen Arbeiterordbörfern gekommen, zu Exzessen, die nur zu ernst an das Aufsehen der antimilitaristischen Drachensaat erinnern. Die Arbeitersöderation in Paris hatte für Donnerstag die gesamte Pariser Arbeiterschaft zu einem 24 stündigen Generalstreik und zur Fahrt nach Draveil-Vigneux aufgefodert. Auf die Nachricht, daß Militär zur Aufrechterhaltung der Ruhe herangezogen werden sollte, sammelten sich in Vigneux mehrere tausend Manifestanten, die rote Fahnen mit sich führten, vor dem Schuppen an, in dem sie ihre Streikversammlungen abhielten, und empfingen die Truppen mit dem Absingen der Internationale und den Rufen: Nieder mit der Armee! Gegen die Dragoner, die die Menge in kurzem Galopp zurückdrängte, wurden Steine geschleudert und Revolvergeschosse abgefeuert, durch die aber niemand verletzt wurde. Die Ausländigen hatten den Weg versperrt, aber die Gendarmerie entfernte die Hindernisse. Auf die Dragoner, welche eine Gruppe Manifestanten, die nach Villeneuve-Saint-Georges ging, quer durch die Felder verfolgte, wurde geschossen. In dem entstandenen Tumulte wurde ein Gendarmeriehauptmann vom Pferde gerissen und sehr erheblich verletzt. Der Oberkommandant der Truppen ließ darauf blank ziehen und die Soldaten suchten die Ausländigen über die Böschung des Eisenbahndammes zurückzudrängen, wurden aber mit Steinwürfen empfangen. Die Truppen gingen noch einmal gegen den Eisenbahndamm vor und trieben die Menge auf Villeneuve zurück. Mehrere Personen wurden verletzt. Weiter wird gemeldet: Bei dem Zusammenstoß zwischen den Ausländigen und den Truppen sahen sich letztere genötigt, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Sie schossen zuerst in die Luft und gaben dann zwei Salven auf die Manifestanten ab, wovon mehrere verletzt wurden. Zwei von ihnen sind gestorben. Um 7 Uhr abends wurde die Ruhe wieder hergestellt. Extrablätter zufolge wurden sechs Personen getötet und 60 verwundet. Die Minister Clemenceau,

Piquart, Barthou und Viviani hatten am Donnerstagabend eine gemeinsame Besprechung. Der Ministerpräsident forderte den Oberstaatsanwalt auf, sich zur Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gegen die Urheber der Rebellion sofort nach Dravet und Villeneuve zu begeben.

Frankreich. Die französische Heeresleitung befindet sich augenblicklich in allergrößter Bedrängnis und Ratlosigkeit, wenn sie es auch selbst nicht zugehen will. Ihr Sorgenkind ist die böse zweijährige Dienstzeit, mit der die französische Armee sehr schlimme Erfahrungen macht, da sie hier aus mannigfachen Gründen noch weniger angebracht ist als in Deutschland oder anderen Ländern. Besonders leidet darunter die Ausbildung der Kavallerie. Bei Besprechung der zweijährigen Dienstzeit wurde schon oft auf die Entvölkerung Frankreichs hingewiesen. Bei der Kavallerie kommt aber noch ein anderes Moment hinzu. Als die Frage der zweijährigen Dienstzeit der Kavallerie in Frankreich brennend wurde, wiesen französische Fachmänner auf die Unmöglichkeit einer solchen grundlegenden Änderung hin, indem sie mit Recht betonten, daß der Franzose von Hause aus kein Reiter sei, und daß darum im Laufe zweier Jahre eine gewandte kavalleristische Ausbildung nicht verlangt werden könne. Als die zweijährige Dienstzeit trotz alledem zur Einführung gelangte, gab man sich an maßgebender Stelle der Hoffnung hin, daß sich eine genügende Anzahl freiwillig länger dienender Mannschaften finden würde. Dieser Glaube trat aber.

England. In Londoner ministeriellen Kreisen verstimmt es tief, daß Japan seinen Widerspruch gegen den Bau der Hakumen-Bahn, an dem englisches Kapital sehr lebhaft interessiert ist, um seinen Preis fallen lassen will. Der sehr ministerielle „Daily Chronicle“ meint, das Schlimmste sei, daß diese Haltung Japans so deutliches Licht darauf werfe, wie wenig Japan an der Erhaltung der Integrität Chinas liege. Das gebe dieser Frage ihre universelle Bedeutung. Übrigens lämen von allen Seiten einstimmige Klagen über Japans aggressives Vorgehen in der Mandchurei und in Korea und sie schienen sehr wohl begründet. Das Blatt ergeht sich in sehr deutlichen Warnungen an Japans Adresse. Wenn es so fortmache, werde es auch die Sympathien derer verlieren, die immer noch feste Anhänger der japanischen Allianz seien. Es werde täglich schwerer, Entschuldigungen und mildernde Umstände für seine beinahe unverhohlene Annahme einer Suprematie über die Mandchurei zu finden. Es solle nicht vergessen, daß es die Stellung der Gleichheit mit den westlichen Nationen, die ihm Englands Hilfe verschafft habe, nur durch sorgfältige Erfüllung seiner Verpflichtungen behaupten könne. Orientalische Verschlagenheit stehe ihm recht schlecht an und England werde mit seiner Politik und Diplomatie in steigendem Maße unzufrieden. Man sieht, die Fliiterwachen des englisch-japanischen Bundes sind gründlich vorbei!

Eine mächtige Verstärkung der britischen Flotte! Es wird nun von niemand mehr bezweifelt, daß die Admiralität die drei geheimnisvollen Riesenschiffe, die für Brasilien in englischen Werften gebaut werden, kaufen wird, wenn es nicht bereits geschehen ist. Es wird jetzt bekannt, daß der Prinz von Wales kürzlich das am weitesten fortgeschrittene der drei Schiffe inspiziert hat, und daß alle drei in wenigen Monaten fertig gestellt werden können. Man wird nicht fehlgehen, wenn man mit diesem Coup der englischen Regierung, den deutsche Sachverständige übrigens längst vorausgesehen haben, eine Ausererung in einer Rede, die der Kriegsminister hielt, in Zusammenhang bringt. Sie ist von Londoner Blättern „mysteriös“ genannt worden. Sie ist es aber nicht; denn Haldane dachte einfach an den Kauf der drei brasilianischen Schiffe, wenn er sagte, die Flotte sei heute organisiert wie nie zuvor und nächstes Jahr werde sie noch stärker gemacht werden. Man habe Gründe dafür, auf die er nicht eingehen könne. Einen ähnlichen Coup hat die englische Regierung bereits 1903 ausgeführt, als sie plötzlich zwei Vintenschiffe aufkaufte, die für Chile in englischen Werften gebaut wurden. Diese drei neuen englischen Vintenschiffe werden als das letzte Wort der Schiffsbaukunst gelten. In der Presse findet man folgende Angaben: Wasserverdrängung 19,250 englische Tonnen, Schnelligkeit 21 Knoten, Armierung zwölf der großen englischen 30,5-Zentimeter-Geschütze, 22 12-Zentimeter-Geschütze und 8 Dreipfünder. Die schweren Geschütze sind in Paaren in vier Türmen in der Mittellinie und zwei auf den Seiten aufgestellt, und zwar so, daß zehn gleichzeitig nach jeder Seite und acht nach vorne und hinten gefeuert werden können. Die Schiffe sollen zusammen 120 Millionen Mark kosten. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege steht bevor; Argentinien will zwei Panzerschiffe von je 20000 Tonnen Displacement erbauen; da Argentinien diese Schiffungenelime nicht braucht, so ist vorausgesehen, daß auch diese von England angekauft werden sollen.

Norwegen. Das französische Geschwader mit dem Präsidenten Fallières ist am Freitag nachmittag um 2 1/2 Uhr unter dem Salut der Festung Alershus und der Kriegsschiffe in Christiania eingetroffen. Der König fuhr auf der Schaluppe „Sjernen“ unter Salut nach der „Verdic“, um den Präsidenten zu begrüßen. Kurz darauf kehrte die Schaluppe mit dem König zurück. Nachher ging Präsident Fallières mit Gefolge in einer französischen Schaluppe an Land. Der König stellte die Minister, das Präsidium des Stortings und die Spitzen der Behörden vor. Nach dem Abschieden der Front der Ehrenkompanie fuhr die Herrschaften, von Kavallerie eskortiert, nach dem Schloß. Kurz nach der Ankunft zeigten sich Präsident Fallières und der König auf dem Balkon. Ihr Erscheinen rief bei der

zahlreichen Menge „begeisterten Jubel“ hervor, so meldet eine offizielle Depesche.

Konstantinopel. Dem Beispiel Peters des Großen folgend, der bei der Europäisierung Rußlands den Zarentitel ablegte und den Kaisertitel annahm, will der Sultan sich fortan nicht mehr Sultan, sondern Kaiser aller Osmanen nennen. Gleichzeitig soll der Posten eines Ministerpräsidenten geschaffen werden. Ein solcher Posten bestand in der Türkei bereits vom 18. Oktober 1879 bis zum 9. Juni 1880. Damals fungierte der jetzige Großwesir Said als Premierminister.

Japan. Kaum eine Handelsflotte der Welt ist so rapide angewachsen wie die japanische. Im Jahre 1891 betrug der Gesamttonnagehalt der japanischen Handelsschiffe nur 145000 Tonnen, 1899 war diese Zahl auf 648324 Tonnen gestiegen. Nach dem letzten offiziellen Bericht betrug die Gesamttonnanzahl im Jahre 1906 bereits 7330000. Die Vermehrung des Jahres 1906 gegenüber der Tonnanzahl im Jahre 1905 betrug nicht weniger als 5,5 Millionen Tonnen.

Vermischtes.

Die letzte Fahrt durch die Augustusbrücke. Am 29. Juli abends 7 Uhr passierte der Dampfer Leitmeritz der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft von Wühlberg aus kommend die letzte Wölbung, den dritten Bogen der alten Augustusbrücke. Kurz darauf wurden die Quader des letzten Bogens abgetragen und nach einigen Tagen werden die Schiffe der Elbe nur noch an den Pfeilern vorbeifahren, ohne eine Begrenzung über sich zu sehen.

Wer hat die meisten Orden? Wenn man die Rangliste der preussischen Armee daraufhin durchmustert, welcher Offizier die meisten Orden hat, so steht an der Spitze der Oberhof- und Hausmarschall August Gr. zu Eulenburg, à la suite der Armee, der als General der Infanterie geführt wird; er besitzt nicht weniger als 74 Orden, die sich auf 45 Staaten verteilen. An zweiter Stelle folgt der als Generalmajor ebenfalls à la suite der Armee stehende Reichsfanzler Fürst v. Bälou mit 62 Orden. Die dritte Stelle hat der Oberbefehlshaber in den Marken Generalfeldmarschall Gr. v. Hahnke mit 60 Orden; dann folgen der diensttuende Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers Gen. d. Inf. v. Welsen mit 58 und der vortragende Generaladjutant und Chef des Militärkabinetts Gen. d. Inf. Graf v. Hülsh-Haeseler mit 54 Orden. An sechster Stelle folgt Prinz Heinrich mit 50 Orden; ebenso viele hat der Komm. der Leibgarderie Gen. d. Kav. v. Scholl, der Komm. des Gardekorps Gen. d. Inf. v. Ressel besitzt 49, der als Gen. d. Kav. à la suite der Armee stehende Obergewandkammerer Graf von Perponcher-Sedlnitzky 48, der als Gen.-M. à la suite der Armee stehende Hausmarschall Frhr. v. Lynder 46. Von den zehn am meisten mit Orden bedachten Offizieren gehört also der größte Teil dem Hofdienst, dem diplomatischen Dienst oder dem kaiserlichen Gefolge an. Die elfte Stelle nimmt der Kronprinz ein, der bereits 45 Orden besitzt. Prinz Friedrich Leopold hat 42, Prinz Eitel-Friedrich 35, Prinz Albrecht 29 Orden. Von den jüngeren Söhnen des Kaisers besitzen Prinz August Wilhelm 16, Prinz Oskar 14 und Prinz Joachim 9 Orden. Wie viel Orden der Kaiser besitzt, geht aus der Rangliste oder dem Staatshandbuch nicht hervor, da alle regierenden Fürsten ohne Orden aufgeführt werden. Nach der letzten Rangliste, die den jetzigen Kaiser noch als Prinzen auführt, der von 1888, die im Dezember 1887 abgeschlossen war, besaß der damalige Prinz Wilhelm, der als Oberst Kommandeur des Garde-Hularen-Regiments war, erst 35 Orden; sein Vater, der damalige Kronprinz, spätere Kaiser Friedrich, hatte 74 Orden, also ebensoviel wie jetzt der am meisten mit Orden ausgezeichnete Graf zu Eulenburg besitzt.

Was auf dem Frankfurter Turnfeste verzehrt wurde. Beim Turnfeste wurde bekanntlich nicht nur getrunken, sondern auch gehörig gegessen und getrunken. Es wurden nach einer jetzt gesammelten Statistik bei den Wirten etwa 2800 hl Bier und 300 hl Apfelwein getrunken. Verzehrt wurden 151000 Frankfurter Würstchen, 27000 Laib Brot, 95000 belegte Brötchen, 125000 Rippchen und Hapfel, 156 Ztr. Rindsalber, 25000 Salzgurken, 65 Eimer Senf, 630 Pfd. Butter, 10700 Kotelets, 10 Ztr. Käse und 6500 Pfund Schinken. In der Festhalle und dem Café wurden verbraucht: 75 Ztr. Roastbeef, 20 Ztr. Ochsenfleisch, 80 Ztr. Kalbfleisch, 25 Ztr. Schweinefleisch, 25 Ztr. Hammelfleisch, 3000 Frankfurter Würstchen, 25 Ztr. Schinken, 25 Ztr. Fisch, 30000 Schinkenbrote, 1600 Gänse, 2600 Hähnen, 6 Ztr. Käse, 12000 Eier, 5000 l Milch, 35000 Tassen Kaffee, 21000 Stück Torten, 1600 Laib Brot zu 4 Pfund, 18 Ztr. Macaroni, 9 Ztr. Sauerkraut, 9200 Portionen Eis, 12 Ztr. Butter, 26 Ztr. Zucker, 10 Ztr. Mehl, 38 Ztr. Salz, 8000 Gurken, 62000 Flaschen Wein, 35000 Flaschen Limonade und Mineralwasser und 20000 Zigarren.

Die vergessene Fahne. Am Donnerstagabend ließ ein Turnverein, der am Turnfest teilgenommen hatte, seine Fahne im Hauptbahnhof Frankfurt auf dem Querbahnsteig stehen. Bahnbeamte fanden das vereinsamte Zeichen der Zusammengehörigkeit und lieferten es im Fundbüro ab. Von hier wurde die Fahne, die merkwürdigerweise nicht reklamiert wurde, nach ihrem Heimatsort W., der auf dem bunten Tuch in deutlicher Inschrift zu lesen war, zurückbefördert.

Ein schöner Titel. Anlässlich einer Eheschließung, die dieser Tage ins Ansbach stattfand, wurde folgender schöne Titel antragsgemäß ins Register des Standesamts eingetragen: Sitzungsabministrationskontrolloffiziantentochter Magdalena F. . . .

Auf, über und unter der Straße. Ein charakteristisches Bild des modernen Verkehrs bot sich am Dienstag vormittag den Passanten der Döberitzer Heerstraße bei Berlin. Das kleine Motorluftschiff des Luftschifferbataillons war seit 5 Uhr bis 11 Uhr ständig „auf den Beinen“. Es manövrierte über Tegel und flog schließlich nach dem Grundwald davon. Gegen 10 Uhr fuhr es von Westend her, in der Sonne hell leuchtend, schnurgerade über der Heerstraße. Unten suchten mehrere Automobile mit dem Luftschiff gleichen Schritt zu halten. Da die Heerstraße zum Teil auch die Untergrundbahn unter der Asphaltdecke birgt, sind zu gleicher Zeit unter, auf und über der Straße Menschen gefahren.

Spartasse zu Reinhardtsgrünna.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 5. August, nachmittags von 2-5 Uhr.

Dresdner Produktenbörse vom 31. Juli.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 216-226, brauner (75-78 kg) 217 bis 224, russischer rot 240 bis 245, Kanjas 229-234, Argentinier 229-234, amerikanischer, weiß und gelb 229-234. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70-73 kg) 176-182, russischer 192-196. Gerste, pro 1000 kg netto: Futtergerste 141 bis 147. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 157-164, sächsischer und polener 157-164. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 172 bis 178, amerikanischer mixed 175-178, Rundmais, gelb 160 bis 165, do. neuer 160-165. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futter- und Saatware 192-200. Wicken, pro 1000 kg netto: sächsl. 170-180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 210-220, Delaaten, pro 1000 kg netto: Winteraps, trocken, August und September, 275 bis 280. Weizen, pro 1000 kg netto: feine 255 bis 265, mittlere 235-255, Laplata 230-235. Mühl, pro 100 kg netto mit Faß: raffin. 76. Kapuziner pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.00. Leinöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 17,50, 2. 17,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Saftauszug 35,50-36,00, Grießerauszug 34,50-35,00, Semmelmehl 33,50-34,00, Wäcker- und Mühlmehl 32,00-32,50, Grießermühlmehl 26,00-26,50, Pöhl- mahl 21,00-22,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 28,00-28,50, Nr. 0/1 27,00-27,50, Nr. 1 26,00 bis 26,50, Nr. 2 23,50-24,50, Nr. 3 19,50-20,00, Futtermehl 14,40-14,60. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 11,80-12,00, feine 11,80-12,00. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), 12,80-13,20. (Feinste Ware über Rotz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln Magdeburger (50 kg) 3,50 M. Per im Gebund (50 kg) altes 4,00 M., neues 3,00-4,20 M., Roggenstroh Pöhlbrud (Schott) 36 bis 38 M.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 1. August.

Von den 55 aufgetriebenen Ferkeln wurden 17 verkauft im Preise von 31-46 M. pro Paar.

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonntags abends ununterbrochen von 9 bis 12 Uhr.

Vorschußverein zu Dippoldiswalde.

(Kassierer: Hm. R. S. Ende.) Täglich (mit Ausnahme des Sonntag und Mittwoch) von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.)

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Schulgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postgut. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr mittags

Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Alle unsere Berichterstatter

möchten wir hiedurch erneut und dringend ersuchen, mit Rücksicht auf den sich immer mehr andrängenden Stoff und dadurch entstehenden größeren Platzmangel sich mög- lichst kurz und knapp zu fassen. Gleichzeitig möchten wir bitten, die fast immer für den Bericht genügenden Postkarten zu benutzen, andernfalls aber die Briefbogen nur auf einer Seite zu beschreiben.

Redaktion der „Weigeritz-Zeitung“.

Letzte Nachrichten.

Delsitz i. B. Mit ihren beiden Kindern, einem drei Jahre alten Knaben und einem im zweiten Lebensjahre stehenden Mädchen, ertränkte sich in der Nacht zum Sonntag in einem Brauereiteiche die 32jährige Ehefrau des hier ansässigen Braumeisters Schindler. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Potsdam, 3. August. Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts Wirklicher Geheimer Rat v. Lucanus ist heute nacht gestorben.

Paris. Gemäß Beschluß des weiteren Arbeiter-Ausschusses legten die Arbeiter einer Druckerei, in der mehrere Zeitungen gedruckt werden, für 29 Stunden die Arbeit nieder.

Stockholm, 3. August. Das deutsche Geschwader nahm um 5 Uhr früh bei Umagrundfeuererschiff einen Posten an Bord. Das schwedische Geschwader, das um 4 Uhr von Sandhamn abgefahren war, traf um 6 Uhr das deutsche im Inneralmagrund, worauf beide Geschwader die Fahrt fortsetzten.

Teheran. (Berliner Tageblatt.) Angesichts der bedrohlichen Lage schlossen die fremdländischen Gesandtschaften die Tore und gewährten keine Zutritt mehr.

Peking. Im deutschen Gesandtschaftsviertel brannten einige Ställe nieder. In einem derselben explodierte ein Munitionslager, wobei zwei deutsche Soldaten und ein französischer getötet, 8 deutsche und 5 französische Soldaten schwer und 4 Soldaten bez. Zivilisten leicht verwundet wurden.

